

«Ein Pferdehuf ist etwas Lebendiges»

Der Buchberger Mühlentag stand im Zeichen des Schmiedes. Zahlreiche Besucher kamen ins Handwerksmuseum Gattersagi.

VON THOMAS GÜNTERT

BUCHBERG in allen Landesteilen der Schweiz öffneten am Samstag nach Auffahrt historische Mühlen ihre Türen. Auch in Buchberg. Da die Gattersagi im Handwerksmuseum durch die geografische Lage nicht mit Wasserkraft betrieben werden kann, läuft die mit einem Vollgatter ausgerüstete Einblattsäge dank einer grossen Transmission und einem 18-PS-Elektromotor. Die patentierte Vorschubeinrichtung aus dem Jahr 1918 macht diese spezielle Säge zum Bindeglied zwischen wasserkraftbetriebenen Einfachgattersägen und modernen Sägewerken.

Das alte Handwerk des Schmieds

Im Keller des Handwerksmuseums wird seit ihrem Bestehen immer am Mühlentag eine spezielle Ausstellung



Walter Bührer aus Bibern führte beim Buchberger Mühlentag das alte Handwerk des Schmieds vor.

Bild Thomas Güntert

Das alte Handwerk des Schmieds

Im Keller des Handwerksmuseums wird seit ihrem Bestehen immer am Mühlentag eine spezielle Ausstellung über ein altes Handwerk eröffnet. In diesem Jahr löst der Schmied den Schuhmacher ab. In der Ausstellung sind altes Handwerkszeug wie Gesenk, Amboss, verschiedene Hämmer und Zangen, sowie alte Bilder und Dokumente zu sehen. Sehr eindrucksvoll ist ein komplettes Gebirgsmodell einer Feldschmiede samt Zubehör aus dem Jahr 1914. Im Museum sind Hacken und Karste ausgestellt, die der Schmied früher herstellte. «Der Karst war früher der Inbegriff des Rebbaus in unserer Gemeinde», sagte der Museumsleiter Otto Weilenmann. Während die Erwachsenen gemütlich durch die Ausstellung schlenderten, konnten sich die Kinder beim Gemeindezentrum mit der Holzbearbeitung



Walter Bühler aus Bibern führte beim Buchberger Mühlentag das alte Handwerk des Schmieds vor.

Bild Thomas Güntert

auseinandersetzen. Da wurden Kisten zusammengenagelt, Rebpfähle gespitzt oder Holzstämme zersägt. Dabei kamen auch alte Handbohrer und Ziehmesser zum Einsatz.

Alle drei Monate neue Hufeisen

Am Feuer der alten «Fehr-Schmitte» wurden indessen kräftig Eisen geschmiedet. Der Schlossermeister Johann Fehr gründete im Jahr 1929 die letzte Schmiede in Buchberg. Als der Schmied Walter Bühler aus Bibern mit zwei Freiburgerpferden kam, versammelte sich eine grosse Menschenmenge. Früher kam der Bauer zu Fuss mit dem Ross zum Schmied. Heute kommt der Schmied in der Regel mit

der mobilen Schmiede zum Bauern. Da die Hufeisen durch die harten Böden und Strassen stark beansprucht werden, muss ein Pferd alle drei Monate neu beschlagen werden. Früher wurden die Hufeisen im Frühling ersetzt und allenfalls im Herbst nochmals angepasst. In Buchberg wurden auch Kühe beschlagen, da Kühe als Zugtiere häufiger waren als Pferde.

Otto Weilenmann kannte Walter Bühler noch vom Militär. «Dann haben wir uns 40 Jahre aus den Augen verloren.» Walter Kern assistierte dem Schmied vom Reiat. Weilenmann, der die Vorführung dokumentierte, bezeichnete Kern als «Eidgenössisch diplomierten Aufheber». Der Schmied entfernte

zuerst die alten Hufeisen, reinigte und richtete die Hufe zu, indem er das Horn ausschnitt und zurechtraspelte. Dann passte er die warmen Eisen an. Dabei entstand ein eigenartiger Geruch. «Ein Pferdehuf ist etwas Lebendiges», sagte Weilenmann, der auch wusste, dass die Hufnägel der Schweizer Armee das Schweizer Kreuz tragen.

Viele Festbesucher zogen nach der Vorführung zur Verköstigung zum Gemeindezentrum, wo die Wyländer Stegreifler für musikalische Unterhaltung sorgten. Wer den Mühlentag verpasst hat, hat die Möglichkeit einer privaten Museumsführung. Auskünfte gibt es bei Robert Kern, Präsident des Vereins Pro Gattersagi, Telefon 044 867 30 21.